

Chorpräsentation und Choreografie (1)

Wie sieht uns unser Publikum?

Diese neue Serie in CHORlive passt unmittelbar zum Brennpunkt-Thema auf den Seiten 4-7 dieser Ausgabe: Nach den Fragen der Öffentlichkeitsarbeit und der Konzertkonzeption geht es darum, wie sich Chöre letztendlich auf der Bühne selbst präsentieren. Wie sie stehen, sich verbeugen, sich bewegen (oder auch nicht). Choreografie spielt eine wichtige Rolle in einer Zeit, da jeder Besucher mit den Sehgewohnheiten eines Zuschauers von perfekten TV-Shows den Konzertsaal betritt. Britta Adams, Coach für Chorpräsentation und Choreografie, ist die Autorin dieser brandaktuellen neuen Reihe von Tipps und Hilfestellungen. Sie lebt in Dortmund – und ist vielen Chören in NRW längst ans Herz gewachsen. Lesen Sie mit Gewinn diese erste Folge:

Das große und noch relativ junge Gebiet der Bühnenpräsentation für Chöre umfasst zunächst einmal alle Aspekte, die ein Zuschauer von seinem Platz im Publikum aus beobachten kann. Von der ersten Person, die die Bühne betritt bis hin zur letzten, die sie verlässt, gibt es eine Menge zu betrachten, zu analysieren und zu bewerten. Dabei geht es jedoch nicht um richtig oder falsch! Vielmehr interessiert uns, ob wir von Anfang bis Ende die Ausstrahlung und Wirkung auf unser Publikum haben, die wir uns wünschen. Was gefällt uns? Und was möchten wir verändern? Ein streng geordneter Auftritt kann darum genau so richtig oder falsch sein wie ein ungeordneter – je nachdem, was dem jeweiligen Chor und dem Anlass entspricht.

Wenn wir die Präsentation unseres eigenen Chores verbessern möchten, dann schauen wir ihn also zunächst aus der Zuschauerperspektive an, indem wir zum Beispiel einen Video-Mitschnitt des letzten Konzerts gemeinsam betrachten und analysieren. Die Hauptfrage dabei lautet: Gefällt uns, was wir sehen? Würde uns unser eigener Auftritt unterhalten? Passt das so zu uns? Oder möchten wir etwas verändern?

Betrachten können wir dabei zum Beispiel folgende Hauptaspekte der Chorpräsentation:

- ▶ Welches ist der erste Eindruck, den wir über unsere Kleidung und den Bühnenaufgang vermitteln?
- ▶ Wie unterhaltsam und abwechslungsreich ist unser Auftritt?
- ▶ Wie intensiv gehen wir auf die Reise durch die Emotionen verschiedener Lieder, Texte, Stilrichtungen, Epochen, ... und nehmen wir dabei unser Publikum mit?
- ▶ Vermitteln wir ein Bild von Einheit? Wie sehr ist der/die Einzelne sichtbar?
- ▶ Wirken wir eher humorvoll oder ernst? Und passt der Eindruck zu dem, wie wir „wirklich“ sind?
- ▶ gibt es genügend Abwechslung fürs Auge, z.B. in Form von verschiedenen

- Choraufstellungen oder Choreografien?
- ▶ Wie nehmen wir Kontakt zum Publikum auf?
- ▶ Wie kommunizieren wir untereinander?
- ▶ Wie interagieren wir mit dem Chorleiter/der Chorleiterin?
- ▶ Wirken wir befreit, humorvoll und gut gelaunt? Oder eher ängstlich und zurückhaltend?

Auf die Frage „Wie geht man denn am besten auf die Bühne?“ oder „Wie verbeugt man sich denn nun richtig?“ gibt es eigentlich nur eine Antwort: „Wie es euch gefällt! Und so natürlich und überzeugend wie möglich.“ Wir sind häufig so bemüht, alles „richtig“ zu machen, dass wir falsche Prioritäten setzen und uns dadurch die Natürlichkeit abhanden kommt! Es ist wirklich nicht wichtig, ob wir beim gemeinsamen Verbeugen nach drei Sekunden absolut zeitgleich wieder auftauchen oder nicht. Es ist nicht wichtig, ob jemand beim Bühnenaufgang ins Publikum winkt oder nicht! Was wirklich zählt, ist ob man uns unsere Leidenschaft für das gemeinsame Hobby, unsere ausgelassene Freude über ein gelungenes Konzert und den Dank, den wir für unser Publikum empfinden, auch wirklich ansieht! Daran lohnt es sich, zu arbeiten!



Autorin Britta Adams



Bühnenpräsentation beim Zuccalmaglio-Festival.

Foto: MiGo